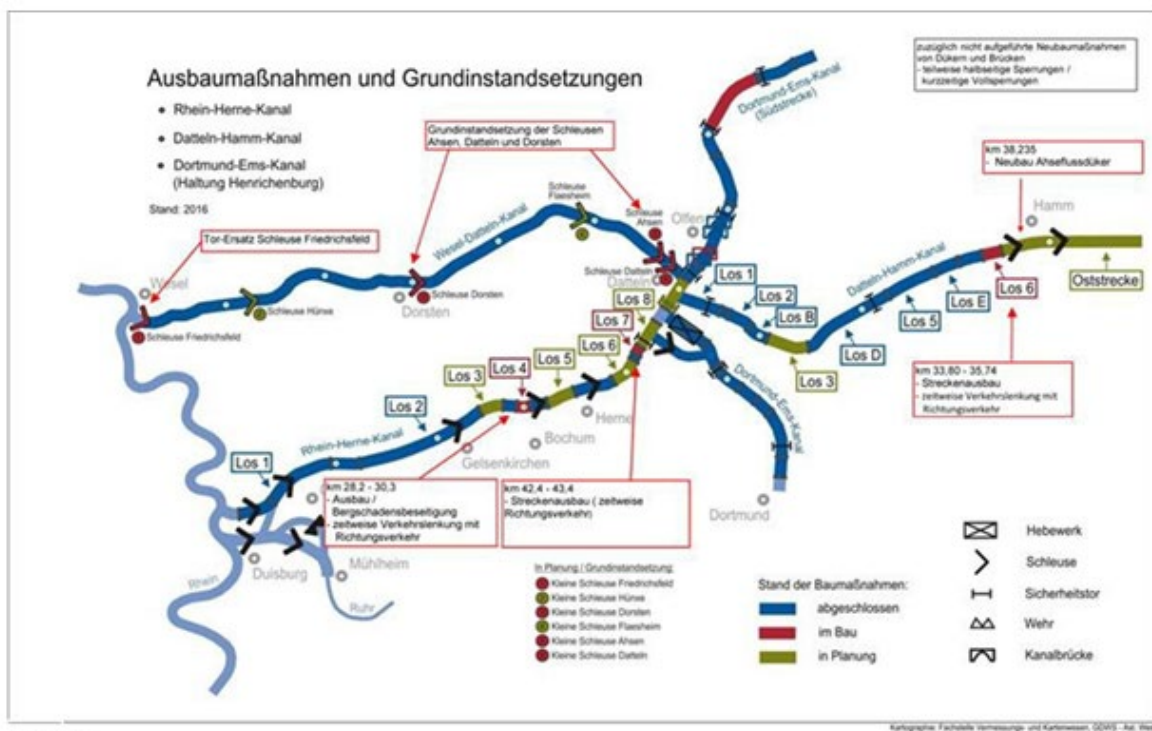


Zusammenfassung der geplanten Maßnahmen zum Ausbau des Rhein-Herne-Kanals, Los 3, Rhein-Herne-Kanal-Kilometer (RHK-km) 24,450 bis 28,747, Ausbaustrecke "Gelsenkirchen"

Ausbau des Rhein-Herne-Kanals

Der Ausbau des Rhein-Herne-Kanals (RHK) von Kilometer 24,450 bis Kilometer 28,747, Ausbaustrecke "Gelsenkirchen" ist Teil des Ausbaus des Rhein-Herne-Kanals. Die Ausbaustrecken Los 1 und Los 2 von Duisburg bis Gelsenkirchen sind fertiggestellt, die verbleibenden Ausbaulose befinden sich im Bau oder in der Planung.



1/Übersicht „Ausbau des Rhein-Herne-Kanals“

Umfang des Bauvorhabens

Das Ausbauprojekt Los 3 des Rhein-Herne-Kanals (RHK) beginnt bei Kilometer 24,450 (kurz vor der Kurt-Schumacher-Brücke) und endet bei Kilometer 28,747 (hinter dem Hafen Grimberg) und umfasst die folgenden Einzelmaßnahmen:

- Querschnittserweiterung der Ausbaustrecke "Gelsenkirchen" durch Zurücklegung von Kanalufern und Vertiefung des Kanals auf eine Fahrwassertiefe von 4,00 m. Das wasserseitige Ufer wird neu errichtet. Die Betriebswege rechts- und linksseitig des Kanals werden neu gebaut.

- Hebung der Deutsche Bahn-Brücke (DB-Brücke) Bismarck-Buer Nummer 344-1 mit Anpassung der Gleisanlagen sowie Abbruch der Brücke Bismarck-Buer Nummer 344-2.
- Neubau des Sellmannsbach-Dükers sowie Abbruch der Altbauwerke
- Hebung der Münsterstraßen-Brücke Nummer 348 mit Anpassung der Bundesstraße "Münsterstraße" (B 227)
- Neubau einer Liegestelle von Kilometer 24,936 bis 25,595 (linkes Ufer)
- Durchführung landschaftspflegerischer Maßnahmen zum Ausgleich und Ersatz des Eingriffs in den Natur- und Landschaftshaushalt

Der aktuelle Planungsstand ist dem Plan „Aktueller Planungsstand der Ausbaustrecke Rhein-Herne-Kanal Los 3“ auf dieser Internetseite zu entnehmen.

Vorgeschichte, Ausbauziel, Notwendigkeit des Kanalausbaus

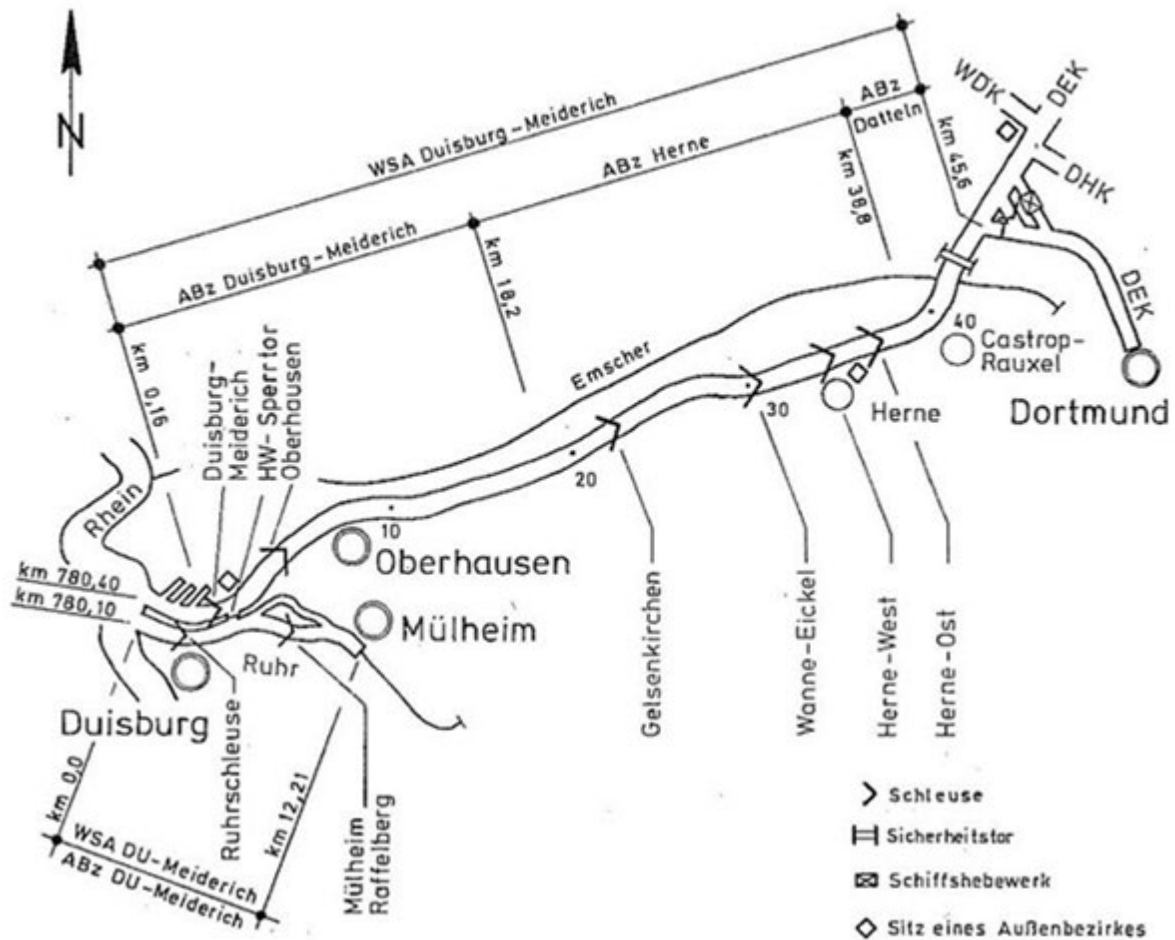
Vorgeschichte

Die westdeutschen Kanäle verbinden das Ruhrgebiet mit dem Rhein und den Rheinmündungshäfen sowie mit den deutschen Seehäfen und den Industrieregionen in Mittel- und Ostdeutschland. Sie sind gebaut worden, um die Transportkosten für Massengüter zu senken und somit die erheblichen Standortnachteile der rheinernen Industrie im östlichen Ruhrgebiet zu vermindern.

Der Rhein-Herne-Kanal wurde in den Jahren 1906 bis 1914 zur Erschließung des Ruhrgebiets, als Verbindung zum Dortmund-Ems-Kanal (DEK) und als Teilstück der Rhein- Weser-Elbe-Verbindung erbaut. Dieser überwindet auf 45 Kilometer Länge einen Höhenunterschied von rund 36 Meter in früher sieben, heute fünf Gefällestufen. In Folge bergbaubedingter Wasserspiegelsenkung ist 1980 die Stufe in Essen-Dellwig und 1991 die Stufe in Herne-West weggefallen.

Die Kilometrierung beginnt im Hafenkilometer (der Duisburg-Ruhrorter Häfen), der bei Rhein-Kilometer 780,40 in den Rhein mündet. Abschwenkend von der Ruhr, mit der der Rhein-Herne-Kanal durch den Verbindungskanal verbunden ist, folgt die Linienführung dem Tal der Emscher. Nach deren Überquerung endet er im Dortmund-Ems-Kanal bei Henrichenburg.

RUHR UND RHEIN - HERNE - KANAL



2/Abbildung vom Ruhr und Rhein-Herne-Kanal

Der Rhein-Herne-Kanal unterlag auf weiten Strecken den Einwirkungen des untertägigen Bergbaus, der in der Vergangenheit zu erheblichen Senkungen (bis zu 12 Meter) und dadurch bedingten Streckenausbauarbeiten geführt hat. Infolge des allgemeinen Vorrückens der Bergbautätigkeit nach Norden werden die Bergbaueinflüsse auf den Rhein-Herne-Kanal künftig geringer werden.

Mit dem Vorrücken der Bergbautätigkeit nach Norden nahm der Bergbaueinfluss auf den Rhein-Herne-Kanal bis Mitte der 1990er Jahre stetig ab und ist bis auf Restsenkungen abgeklungen.

Zwischen 1966 und 1990 wurde der Wesel-Datteln-Kanal ausgebaut. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 wird mit hoher Priorität die Südstrecke des Dortmund-Ems-Kanals verbreitert und vertieft, um für die modernen Binnenschiffe eine

durchgehende Wasserstraßenverbindung vom Rhein über die westdeutschen Kanäle und den Mittellandkanal bis zu den Gebieten von Elbe und Oder bereitstellen zu können.

Der Ausbau des rund 45 Kilometer langen Rhein-Herne-Kanals wird seit 1965 im Rahmen eines langfristig angelegten Bau- und Finanzierungsprogramms in einzelnen Bauabschnitten durchgeführt. Die Reihenfolge der Baudurchführung ist dabei sowohl durch verkehrliche als auch durch sicherheitstechnische Kriterien bestimmt. Die ursprünglich 165 Meter langen und 10 Meter breiten Schleusen wurden inzwischen durch 190 Meter lange und 12 Meter breite Schleusen ersetzt. Im Jahr 2000 konnte der gesamte Streckenausbau von Duisburg bis Gelsenkirchen fertig gestellt werden. Lediglich der Streckenabschnitt von Gelsenkirchen bis nach Henrichenburg ist noch nicht ausgebaut worden und stellt zurzeit einen Engpass dar.

Notwendigkeit des Kanalausbaues

Die Abmessungen der Anfang des 20. Jahrhunderts erbauten Kanäle waren abgestimmt auf den langsam fahrenden Schleppzug mit Tragfähigkeiten bis 750 Tonnen. Bereits in den 1920er Jahren wurden die Kanäle für Schiffe bis 1000 Tonnen Tragfähigkeit angepasst. In den vergangenen Jahrzehnten ist es zu einem tiefgreifenden Strukturwandel innerhalb der Binnenschifffahrt gekommen. Die langsam fahrenden Schleppzüge wurden zunächst durch schnell fahrende Motorgüterschiffe abgelöst.

Seit Beginn der 1960er Jahre verkehren Schubverbände auf den Binnenwasserstraßen, die bis zu 185 Meter lang sind. Bei 2,80 Meter Abladetiefe liegt die max. Tragfähigkeit eines einspurigen Verbandes bei 4000 Tonnen.

Der Rhein ist mit seinen schiffbaren Nebenflüssen sowie den Wasserstraßen des Ruhrgebietes und denen der Benelux-Staaten das Rückgrat des stärksten europäischen Wirtschaftsraumes zwischen Rotterdam und Basel, Brüssel und Nürnberg. Auf diesem Wasserstraßennetz setzen sich aus dem Kräftevergleich zwischen Transportgütern, Transportmitteln und Transportwegen die wirtschaftlich günstigsten Schiffsabmessungen durch. Schiffe, die im Rheinstromgebiet nicht wirtschaftlich eingesetzt werden können, werden abgewrackt beziehungsweise nicht mehr gebaut.

Seit Anfang der 1980er Jahre sind zwei deutliche Trends zu erkennen:

- Zunehmend werden Schiffe als sogenannte Schubverbände gefahren. Auf ausgebauten Kanälen bestehen sie in der Regel aus einem Schiff mit Eigenantrieb, welches mit einem Schubleichter gekoppelt wird. Die Tragfähigkeit dieser Verbände liegt bei bis zu 4.000 Tonnen.

- Die Schiffsneubauten sind in der Vergangenheit größer geworden. Das lange Zeit typische sogenannte Europaschiff mit 80 Meter Länge und 1.350 Tonnen Tragfähigkeit verliert im Bereich des Schiffsneubaus zunehmend an Bedeutung und wird durch das Großmotorgüterschiff mit einer Länge von 110 Meter und einer Tragfähigkeit bis zu 3.000 Tonnen bei 3,50 Meter Abladetiefe verdrängt. Im Kanalgebiet vermindert sich die Tragfähigkeit aufgrund der beschränkten Abladetiefe von 2,80 Meter auf circa 2.200 Tonnen.

Die bereits seit einigen Jahrzehnten eingesetzten Motorgüterschiffe erzeugen in den vorhandenen engen Kanalquerschnitten mit rund 40 Meter Wasserspiegelbreite und 3,50 Meter Wassertiefe so große Rückstromgeschwindigkeiten, dass die Böschungs- und Sohlsicherungen den daraus resultierenden Belastungen nicht mehr standhalten.

Im Laufe der Zeit ist es daher bereits zu erheblichen Schäden an den Kanalauskleidungen gekommen.

Um die Bedeutung und den Anteil der umweltfreundlichen Binnenschifffahrt bei der Bewältigung des ständig steigenden Güterverkehrs zu erhalten und nach Möglichkeit noch zu erhöhen, ist eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der zu kleinen Kanalquerschnitte dringend erforderlich.

Nur so ist es möglich, die Kanäle mit den kostengünstigsten Fahrzeugen bei wirtschaftlichen Fahrgeschwindigkeiten zu befahren (Europaschiffe 10 bis 12 Kilometer/Stunde, Schubverbände und Großmotorgüterschiffe 8 bis 9 Kilometer/Stunde).

Diese Ausbaumaßnahmen für das Großmotorgüterschiff und den Schubverband (Wasserstraßenklasse Vb) waren bereits im Bundesverkehrswegeplan 85 als "vordringlicher Bedarf" ausgewiesen. Im Bundesverkehrswegeplan 2030, Projekt Nummer. W 52, sind diese Ausbaumaßnahmen unter "laufende und fest disponierte Projekte" geführt.

Ausbauziel

Für den nationalen und internationalen Verkehr sind Binnenschifffahrt und Seeschifffahrt volkswirtschaftlich und ökologisch unentbehrliche Verkehrsträger, insbesondere für die Beförderung von Massengütern. Hinzu kommt in immer größerem Umfang der Containertransport. Um zu verhindern, dass die Binnenschifffahrt ihre Bedeutung für die Industrie in Nordrhein-Westfalen und insbesondere für das Ruhrgebiet verliert, haben das Land NRW und der Bund im Regierungsabkommen vom 14.09.1965 mit verschiedenen Nachträgen und später in einem Verwaltungsabkommen vom 07.04.1992 vereinbart, die westdeutschen Kanäle so auszubauen, dass sie den Verkehr mit Großmotorgüterschiffen und Schubverbänden mit einer Länge bis zu 185 m, einer Breite bis zu 11,40 Meter und einer Abladetiefe bis zu 2,80 Meter ermöglichen. Ausbauziel ist die Umgestaltung des Kanals

zur Wasserstraßenklasse Vb gemäß dem Klassifizierungssystem für europäische Wasserstraßen.

Die Umgestaltung des Kanals zur Wasserstraßenklasse Vb erfordert eine Verbreiterung und Vertiefung der Fahrwasserquerschnitte, um die Sicherheit und Leichtigkeit in der Verkehrsführung für Großmotorschiffe und Schubverbände zu schaffen. Der Ausbau leistet weiterhin einen dringend notwendigen Beitrag zur Substanzerhaltung und dient einer Verbesserung der Gesamtwirtschaftlichkeit durch Zulassung größerer Fahrzeugeinheiten und rationellerer Verkehrsabläufe.

Der Rhein-Herne-Kanal soll gemäß Bundesverkehrswegeplan von Gelsenkirchen bis zur Kanalstufe Henrichenburg in Waltrop vordringlich mit dem Ziel ausgebaut werden, die Sicherheit und Leichtigkeit in der Verkehrsführung für Großmotorgüterschiffe und Schubverbände zu schaffen.

Ihr sicherer und leichter Verkehr bei wirtschaftlicher Fahrgeschwindigkeit erfordert eine Verbreiterung und Vertiefung des Fahrwasserquerschnittes.

Das Ausbauziel

- leistet einen dringend notwendigen Beitrag zur Substanzerhaltung
- dient einer Verbesserung der Gesamtwirtschaftlichkeit durch Zulassung größerer Fahrzeugeinheiten und rationellerer Verkehrsabläufe
- schafft zusammen mit dem ausgebauten Mittellandkanal und dem Elbe-Havel-Kanal eine zukunftsorientierte Verbindung der Stromgebiete Rhein, Weser, Elbe und Oder.

Geplante Ausbaumaßnahmen

Der Ausbau selbst wird im Rahmen eines langfristig angelegten Bau- und Finanzierungsprogramms in einzelnen Bauabschnitten durchgeführt. Die Reihenfolge der Baudurchführung bestimmt sich dabei sowohl nach verkehrlichen als auch nach sicherheitstechnischen Kriterien.

Ausbaugrundlagen

Grundlagen des Ausbaus sind die "Richtlinien für Regelquerschnitte von Binnenschifffahrtskanälen (2011)", herausgegeben vom Bundesministerium für Verkehr. Diese Richtlinien legen Regelquerschnitte für Begegnungs- und Richtungsverkehr von Schiffen für verschiedene Querschnitte in Binnenschifffahrtskanälen fest. Die Querschnitte stellen einen knappen Standard dar, lassen aber einen ausreichend sicheren und im Wesentlichen beschränkungsfreien Verkehr mit Schiffen bis zu den festgelegten Schiffgrößen zu.

Ausbauwasserstand

Die Höhe des Normalwasserstandes (NW) liegt auf Normalhöhennull (NHN) + 35,32 Meter.

Der Normalwasserstand wird durch die Ausbaumaßnahme nicht verändert.

Bei der Festlegung von Querschnittsabmessungen und Lichtraumprofilen sind, ausgehend vom Normalwasserstand, auch Wasserspiegelschwankungen berücksichtigt.

Häufige und länger andauernde Schwankungen infolge von Wasserzufluss, Wasserabfluss, Fließgefälle und Wind werden erfasst als

- oberer Betriebswasserstand (BWo) und
- unterer Betriebswasserstand (BWu)

Für die Ausbaustrecke Los 3 liegt

- oberer Betriebswasserstand (BWo) auf Normalhöhennull (NHN) + 35,47 Meter und
- unterer Betriebswasserstand (BWu) auf Normalhöhennull (NHN) + 35,17 Meter

Kurzzeitige Schwankungen aus dynamischen Einflüssen, Sunk- und Schwallwellen aus dem Schleusenbetrieb sind zusätzlich bei den Lichtraumprofilen unter den Brücken zu berücksichtigen.

Für die Deutsche Bahn-Brücke Bismarck-Buer beträgt der Zuschlag nach oben 0,30 Meter und es ergibt sich damit ein oberer Grenzwasserstand von

- oberer Grenzwasserstand (GWo) auf Normalhöhennull (NHN) + 35,77 Meter

Für die Münsterstraßen-Brücke beträgt der Zuschlag nach oben 0,35 Meter und es ergibt sich ein oberer Grenzwasserstand von

- oberer Grenzwasserstand (GWo) auf Normalhöhennull (NHN) + 35,82 Meter.

Regelquerschnitt / Brückendurchfahrtshöhen

Der Ausbau des Kanals erfolgt bevorzugt mit Trapezprofil (Böschungsprofil) mit 55 Meter Wasserspiegelbreite, bezogen auf den unteren Betriebswasserstand, und 1 : 3 geneigten Böschungen.

Wo Zwangspunkte dieses Profil nicht erlauben, wird entweder ein Rechtecktrapezprofil (einseitig Spundwand) mit 48,50 Meter oder im ungünstigsten Fall ein Rechteckprofil (beidseitig Spundwand) mit 42 m Wasserspiegelbreite vorgesehen.

Die Wasserspiegelbreite ist außerdem abhängig vom Kurvenradius. In Kurven ab. Radius kleiner als rund 3000 Meter vergrößert sich entsprechend dem Radius die erforderliche Fahrrinnenbreite und damit die Wasserspiegelbreite. Die exakte Fahrrinnen – und

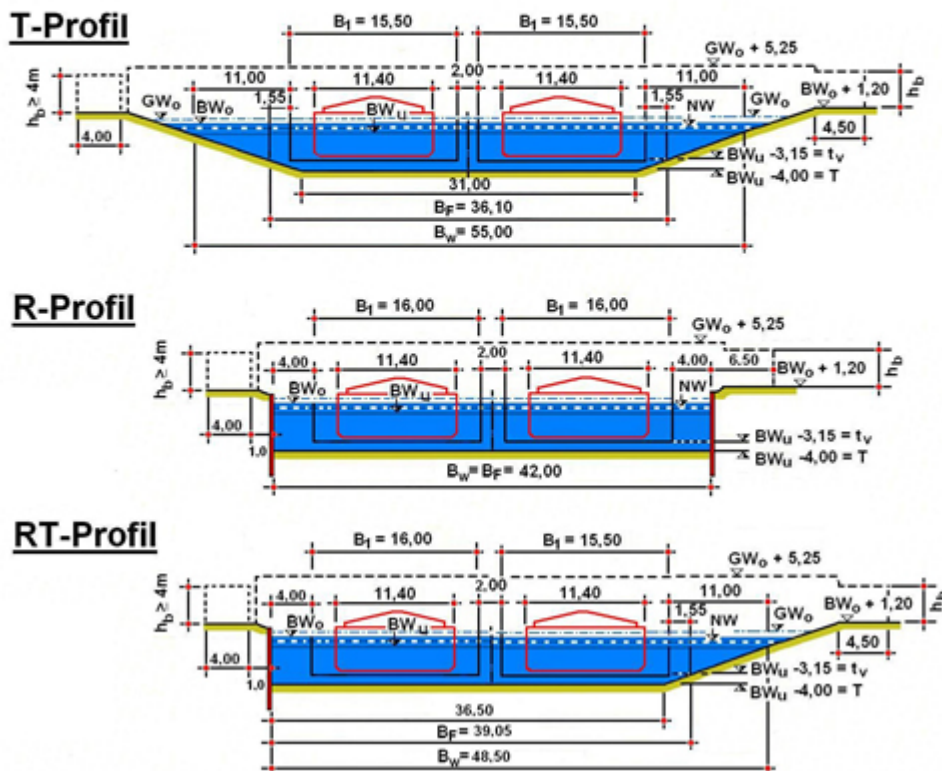
Wasserspiegelbreite durch eine Computersimulation zweier sich begegnender Schiffe ermittelt.

Es wird eine Wassertiefe von 4,00 Meter unter dem unteren Betriebswasserstand hergestellt.

Die neu zu bauenden Brücken erhalten eine Durchfahrtshöhe von 5,25 Meter über dem jeweiligen oberen Grenzwasserstand.

Regelquerschnitte

(Abmessungen)



3/Regelquerschnitte (Abmessungen)

Planfeststellung und Baudurchführung

Das Ausbavorhaben erfüllt die Voraussetzungen des Paragraphen (§) 12 Bundeswasserstraßengesetz (WaStrG) und bedarf somit der Planfeststellung gemäß Paragraph (§) 14 Bundeswasserstraßengesetz (WaStrG) in Verbindung mit Paragraph (§) 73 des Verwaltungsverfahrensgesetzes (VwVfG).

Das Planfeststellungsverfahren wird im Jahr 2020 eingeleitet werden.

In diesem Verfahren werden die endgültigen Planunterlagen öffentlich ausgelegt. Alle Betroffenen erhalten die Möglichkeit, diese Unterlagen einzusehen und ihre Einwendungen

und Anregungen offiziell einzureichen. Diese werden in einem gesonderten Termin erörtert. Sofern Unstimmigkeiten dort nicht ausgeräumt werden können, wird die Anhörungs- und Planfeststellungsbehörde über die strittigen Punkte entscheiden.

Der Baubeginn für die Ausbaustrecke "Gelsenkirchen", Rhein-Herne-Kanal, Los 3, ist abhängig von der Länge des Planfeststellungsverfahrens und ist derzeit für das Jahr 2028 vorgesehen.

Die Bauzeit für die Querschnittserweiterung Rhein-Herne-Kanal, Los 3 beträgt voraussichtlich 3,5 Jahre. Die Bauzeiten für die Querungsbauwerke betragen

- für die Anpassung der Kreuzungsanlage DB-Brücke-Bismarck –Buer: 1,5 Jahre
- für den Abbruch und Neubau des Sellmannsbach-Dükers: 1,5 Jahre
- für die Hebung der Münsterstraßen-Brücke: 0,5 Jahre